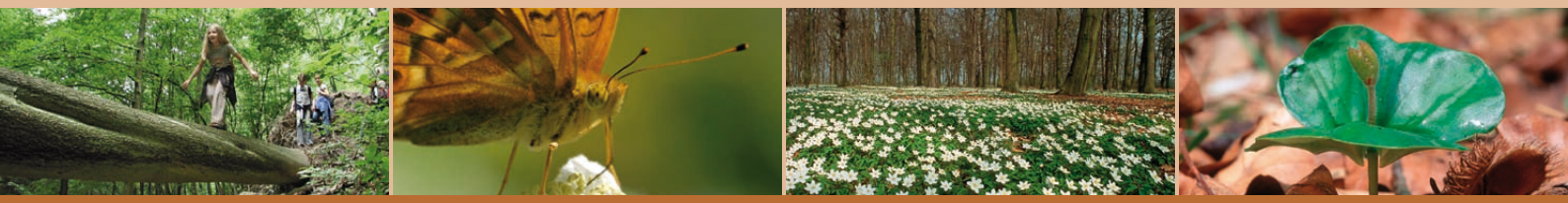
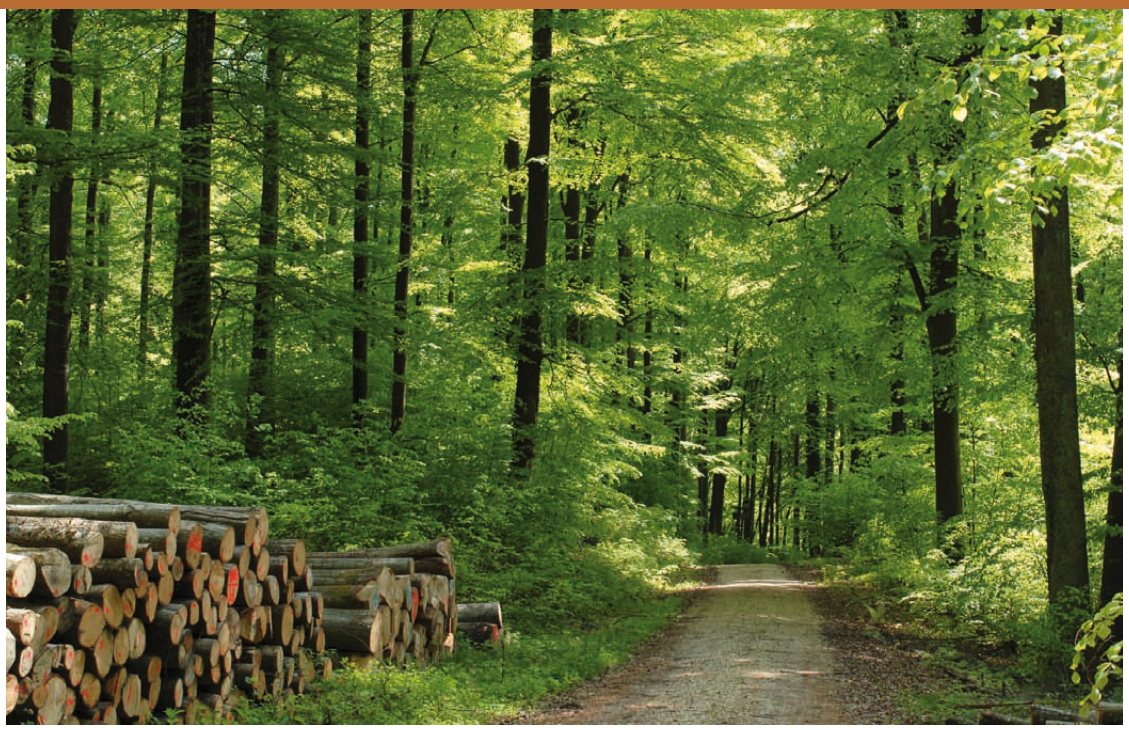


Waldwirtschaft 2020



Perspektiven und Anforderungen
aus Sicht des Naturschutzes

NABU

WALDWIRTSCHAFT IM WANDEL

Die Rahmenbedingungen für die forstwirtschaftliche Nutzung haben sich in Deutschlands Wäldern in den letzten Jahren deutlich verändert: Zahlreiche Forstreformen, leere öffentliche Kassen, heftige Stürme, eine verstärkte Nachfrage nach dem Rohstoff Holz als Werkstoff und als Energieträger sowie sich rasch verändernde Klimabedingungen stellen große Herausforderungen für eine ökologisch nachhaltige Waldwirtschaft dar.

Mit dem Grundsatzpapier „Waldwirtschaft 2020“ stellt der NABU sein Konzept einer zukunftsfähigen Waldwirtschaft vor: Wie werden sich Schutz und Nutzung des Waldes in Zukunft weiter verändern? Wie sind die Herausforderungen der Zukunft zu meistern? Welche Anforderungen und Perspektiven ergeben sich aus Sicht des Naturschutzes für den Wald und die Forstwirtschaft?

NATURSCHUTZ IM WALD

Indikator für ökologische Nachhaltigkeit

Nach Überzeugung des NABU kann es sich die Gesellschaft nicht leisten, auf die Umwelt- und Erholungsfunktion ökologisch intakter Wälder zu verzichten. Unsere Wälder sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen, die inzwischen zum Teil stark in ihrem Bestand gefährdet sind. Mit der Vielfalt der Arten schwindet auch ihre Fähigkeit, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen. Wir brauchen eine zukunftsfähige Waldwirtschaft, eine Waldwirtschaft, bei der trotz einer steigenden Nachfrage nach dem Rohstoff Holz und veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen die waldtypischen Arten- und Lebensgemeinschaften erhalten bleiben.

Dies erfordert auf einem Teil der Waldfläche ausreichend große und miteinander vernetzte Rückzugsräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten, in denen sich die Natur ungestört entwickeln kann. Auf dem Rest der Fläche bedarf es einer an hohen ökologischen Maßstäben ausgerichteten Waldbewirtschaftung.

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

Die Rahmenbedingungen für den Lebensraum Wald verändern sich rasant:

Intensive Nutzung

- Die Nachfrage nach Holz wird in Zukunft weiter steigen. Mit der Nachfrage steigt auch der Nutzungsdruck auf den Wald. Immer größere und immer schwerere Holzerntemaschinen kommen zum Einsatz. Sie zerstören nicht nur den Waldboden, sondern führen auch zur Vereinheitlichung des Waldbildes durch maschinengerechte Forste.
- Gleichzeitig liegen die Bestände von Rehen und anderen Schalenwildarten vielerorts immer noch weit über der Tragfähigkeit des Waldökosystems. Die natürliche Verjüngung des Waldes wird durch den viel zu hohen Wildverbiss unmöglich gemacht.

Forstpolitik

- Fehlgerichtete Reformen der Landesforstverwaltungen führten und führen zu einem massiven Stellenabbau. Langfristige Konzepte und Perspektiven werden dabei nicht entwickelt.
- Waldflächen aus öffentlichem Besitz werden immer wieder verkauft, um verschuldete Landes- und Kommunalhaushalte kurzfristig zu entlasten. Der öffentliche Wald ist aber der Wald der Bürger. Es muss sichergestellt werden, dass dieser Wald langfristig die von den Bürgern geforderten Gemeinwohlleistungen erfüllt.

Schadstoffbelastungen

- Die Schadstoffbelastung der Waldbäume hat sich auf einem dauerhaft hohen Niveau eingependelt; vor allem Stickoxide machen den Bäumen zu schaffen. Die Belastung führt zu einer fortschreitenden Versauerung der Waldböden. Als Gegenmittel wird wieder vermehrt auf Waldkalkungen zurückgegriffen. Statt die schädlichen Stoffeinträge aus der Landwirtschaft und dem Verkehr zu reduzieren, werden damit aber nur die Symptome bekämpft, nicht die Ursachen.

Klimawandel

- Mit dem Klimawandel werden Sturm- und Trockenschäden im Wald zunehmen. Wärmere und trockenere Sommer erhöhen die Waldbrandgefahr und begünstigen die massenhafte Vermehrung von Insekten.
- Veränderte Klimaverhältnisse führen für manche Tier- und Pflanzenarten zur Verschiebung ihrer Verbreitungsgebiete. Doch für viele Arten ist es bereits heute kaum möglich, mit dem Tempo der Klimaveränderung Schritt zu halten, weil Straßen und Städte die Landschaft zerschneiden und zu unüberbrückbaren Hindernissen werden.

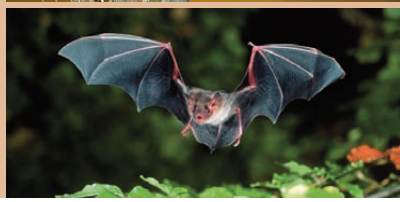
Holz zur Energiegewinnung

- Steigende Preise für Energieholz erhöhen den Nutzungsdruck im Wald. Bisher ungenutzte Baumteile wie Krone und Wurzelstock werden ökonomisch attraktiv, ebenso die für den Naturschutz so wertvollen Biotopbäume.
- Wird der gesamte Baum samt Blättern und Nadeln aus dem Bestand entfernt, gehen die darin gespeicherten Nährstoffe verloren und stehen dem Wald nicht mehr zur Verfügung.

EINE VISION WIRD WIRKLICHKEIT

Das NABU-Leitbild zur Waldwirtschaft

Die Wälder in Deutschland werden ökologisch nachhaltig nach den Grundsätzen der naturorientierten Waldwirtschaft bewirtschaftet. Sie gewährleisten die dauerhafte Versorgung mit Holz ebenso wie den Erhalt der biologischen Vielfalt, den Schutz von Klima, Wasser und Boden sowie die Möglichkeit zu Erholung und Naturerlebnis für den Menschen. Der Struktur- und Artenreichtum dieser Wälder gibt ihnen eine hohe Anpassungskraft an sich verändernde Klimabedingungen.



DER NABU SETZT SICH DAFÜR EIN, DASS

- Schwarzspecht und Siebenschläfer auch im Wirtschaftswald zu Hause sind.
- der Gesang des Waldlaubsängers überall in unseren Wäldern wieder zu hören ist.
- auch im Wirtschaftswald genügend Bäume alt werden dürfen und bis zu ihrem vollständigen Zerfall Tausenden von Tieren, Moosen, Pilzen und Flechten einen unersetzlichen Lebensraum bieten.
- Moore und Feuchtgebiete im Wald erhalten bleiben und – wo nötig – renaturiert werden.
- ausreichend große Waldflächen als „Urwälder von morgen“ ausgewiesen werden.
- Kinder und Erwachsene den Wald als intakten Lebensraum erleben können, in dem die natürlichen Prozesse des Werdens und Vergehens dicht an dicht nebeneinander ablaufen.

DIE NATURORIENTIERTE WALDWIRTSCHAFT

Als oberster Leitsatz der naturorientierten Waldwirtschaft gilt: Die natürlichen Gegebenheiten des Standorts geben die Entwicklung vor, der forstliche Eingriff orientiert sich an der Förderung dieser Entwicklung. Der Förster wird zum Beobachter, der die natürliche Entwicklung annimmt und lediglich in ihrer Entwicklungsrichtung unterstützt. Als positiver Nebeneffekt wird dabei gleichzeitig Holz zur Vermarktung entnommen.

Die naturorientierte Waldwirtschaft verfolgt sieben grundlegende Prinzipien:

- **Dauerwaldprinzip:** Die Wälder werden kahlschlagsfrei bewirtschaftet und zu ungleichartigen, strukturreichen Dauerbestockungen entwickelt.
- **Mischwaldprinzip:** Die Waldbewirtschaftung strebt Mischwälder mit vielfältigen, standortheimischen Baumarten an.
- **Vorrang der Naturverjüngung:** Die Naturverjüngung hat Vorrang vor Saat und Pflanzung, um einen standörtlich angepassten, vielfältigen Genpool einheimischer Baumarten zu bewahren.
- **Wald vor Wild:** Das jagdliche Management gewährleistet eine gute Naturverjüngung und erhält die natürliche Baumartenvielfalt trotz eines gewissen Verbissprozentsatzes.
- **Prinzip der Chemiefreiheit:** Auf den Einsatz von Pestiziden wird grundsätzlich verzichtet.
- **Anwendung sanfter Betriebstechniken:** Arbeitsabläufe und Techniken werden optimal nach den Bedürfnissen einer bodenschonenden, wald- und menschenfreundlichen Technik ausgerichtet.
- **Prinzip des integrativen Naturschutzes:** Während in einzelnen unbewirtschafteten Waldgebieten die „Urwälder von morgen“ heranwachsen, werden auch im Wirtschaftswald Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensraumfunktion geschaffen.

ZENTRALE NABU-FORDERUNGEN

Für eine ökologisch nachhaltige Waldwirtschaft

In dem Strategiepapier „Waldwirtschaft 2020“ formuliert der NABU acht Kernforderungen an Politik und Forstwirtschaft, die Voraussetzung für eine ökologisch nachhaltige Waldwirtschaft sind. Der NABU fordert

1. die Novellierung des Bundeswaldgesetzes für eine zukunftsfähige Forstwirtschaft und die Festschreibung anspruchsvoller Standards der „guten fachlichen Praxis“ in Bundes- und Landesrecht.

2. die Vergrößerung der FSC- oder Naturland-zertifizierten Waldfläche, unter anderem durch die Zertifizierung der öffentlichen Wälder als Nachweis für eine vorbildliche Waldbewirtschaftung.

3. die Abschaffung der an Trophäen ausgerichteten Schalenwildbewirtschaftung und die Umorientierung zu einem modernen Wildtiermanagement, in welchem die Bedürfnisse der Tiere und der Erhalt ihrer Lebensräume vor den Bedürfnissen einzelner Jäger rangieren.

4. die Sicherung ungenutzter Naturwälder als „Urwälder von morgen“ auf langfristig zehn Prozent (bis 2020 auf fünf Prozent) der Waldfläche. Großflächige Schutzgebiete sollen dabei durch kleinere Naturwaldzellen vernetzt werden.

5. die Nachbesserung der Bewertungsdefinition für den „guten und den hervorragenden Erhaltungszustand“ der Waldlebensraumtypen und der Populationen in Natura 2000-Gebieten (FFH- und EU-Vogelschutzgebiete). Die Bewertungskriterien müssen die tatsächliche Lebensraumqualität widerspiegeln.

6. die Überführung und dauerhafte Sicherung unbewirtschafteter Schutzgebietsflächen aus öffentlichem Waldbesitz in Stiftungen. Bewirtschaftete Schutzgebietsflächen aus öffentlichem Waldbesitz dürfen nicht privatisiert werden.

7. die Stärkung von Vertragsnaturschutzmodellen, Ökokonten und Flächenpools sowie die Entwicklung neuer Finanzierungsinstrumente zur Integration von Naturschutzelementen in den Privatwald.

8. die Entwicklung innovativer Strategien zur energetischen Nutzung von Waldbiomasse, die nicht nur ökonomische, sondern auch wichtige ökologische Kriterien berücksichtigen.

JETZT DIE WEICHEN STELLEN

Waldwirtschaft 2020

Die Forstpolitik steht in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen. Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Holz als Baustoff und Energieträger weiter steigen wird und sich der Holzmarkt weiter globalisiert. Klimawandel, schädliche Stoffeinträge, der Mangel an alten Bäumen und an ausreichend großen Waldflächen, in denen sich die Natur ohne wirtschaftliche Nutzung entwickeln kann, werden zu einem weiteren Verlust der biologischen Vielfalt führen. Gleichzeitig führen massive Haushaltsdefizite im öffentlichen Wald zu einer Vernachlässigung der Gemeinwohlfunktionen des Waldes.

Um weitere Fehlentwicklungen zu verhindern, müssen jetzt die Rahmenbedingung geschaffen werden, damit über alle Waldbesitzarten hinweg eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Waldbewirtschaftung möglich wird. Ziel muss es sein, den ökologischen Zustand unserer Wälder deutlich zu verbessern und den Artenschwund im Wald zu stoppen. Politiker auf Bundes- und Landesebene, Waldbesitzer, Waldbewirtschafter und Naturschützer stehen gemeinsam in der Pflicht, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass der Schutz und die Nutzung des Waldes miteinander in Einklang gebracht werden können. Das NABU-Grundsatzprogramm Waldwirtschaft 2020 formuliert dafür die Grundanforderungen.

Das umfassende Strategiepapier „Waldwirtschaft 2020“ (Art.-Nr. 5206) erhalten Sie beim NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen, Tel. 0511.89 81 38-0, Fax 0511.89 81 38-60, Info@NABU-Natur-Shop.de oder unter www.NABU.de/shop. Die Schutzgebühr von 2,50 Euro zzgl. Versandkosten wird Ihnen in Rechnung gestellt.

Impressum:
© 2009, NABU-Bundesverband
3. Auflage 03/2013
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de

Text: Johannes Enssle
Redaktion: K2. agentur für kommunikation, Bonn
Gestaltung: Christine Kuchem, www.ck-grafik-design.de
Druck: Druckhaus Schöneweide GmbH, zertifiziert nach EMAS; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
Art.-Nr. 5213
Bildnachweis: Wald: Blickwinkel/H.-P.Oetelshofen, zerbrochener Baum: Blickwinkel/J.Hauke, M. Delpho, Ch. Kuchem, NABU/J. Enssle, NABU/P. Schneider, Josef Vorholt/linnea images, I. Schmutz/NABU-Stiftung